
Geleitwort

Prävention und Gesundheitsförderung verbessern Gesundheit, Lebensqualität, Mobilität und Leistungsfähigkeit der Menschen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und steigender Kosten im Gesundheitswesen gewinnt die Gesundheit und damit das Thema Prävention, insbesondere die Check-Up-Medizin, für die Menschen zunehmend an Bedeutung. Verstärkt durch das Internet wird der Arzt infolgedessen heutzutage mehr und mehr von seinen mündigen Patienten gefordert.

Mit dem Buch verfolgt der Herausgeber insbesondere das Ziel, dem Arzt einen systematischen Überblick über die Check-Up-Medizin zu geben. Ein Schwerpunkt wird dabei gelegt auf die Sekundärprävention, d. h. die Identifikation von asymptomatischen Risikopersonen für bestimmte Krankheiten. In der Herz-Kreislauf-Medizin wurde z. B. in der PROCAM-Studie eindrucksvoll gezeigt, dass etwa ein Drittel aller Personen, die einen plötzlichen Herztod oder akuten Herzinfarkt erlitten haben, bis dahin völlig beschwerdefrei, also asymptomatisch waren. So plötzlich das Auftreten eines Herzinfarktes auch erscheinen mag, ist er dennoch auf eine meist mehrere Lebensdekaden umfassende Entwicklung einer Atherosklerose zurück zu führen.

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie wichtig die Verbesserung der Präventivmedizin und deren breite Etablierung über alle Versorgungsebenen hinweg sind.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in 7 Abschnitte.

Einleitend werden die Vorsorgeuntersuchungen in der hausärztlichen Praxis beschrieben und die Rolle des Hausarztes als primärer Ansprechpartner in Gesundheitsfragen anschaulich herausgestellt.

Im Folgenden gehen die Autoren auf die organbezogene Check-Up-Medizin ein. Der Leser erhält nicht nur einen detaillierten Überblick über die Check-Up-Medizin, sondern auch Detailinformationen über die epidemiologische Bedeutung der kardiovaskulären Erkrankungen und der Krebserkrankungen insgesamt.

Im Abschnitt spezielle Check-Up-Medizin widmen sich die Autoren den klassischen Themen wie Schutzimpfungen oder Arbeitsmedizin und binden überdies beispielsweise aufgrund steigender Inzidenz und Prävalenz psychischer Erkrankungen einen psychosozialen Check-Up als einen wichtigen Bestandteil in die Präventivmedizin mit ein.

Darüber hinaus erhält der Leser profunden Einblick in neue Technologien wie dem Telemonitoring und der elektronischen Gesundheitsakte im Kontext der Präventivmedizin. Nicht nur durch dieses Kapitel, sondern u. a. auch durch die Abhandlung zu den Potenzialen der Genomik, zeichnet sich dieses Buch als eine innovative und zukunftsweisende Arbeit aus.

Um dem Anspruch eines Standardwerkes gerecht zu werden, setzt sich der Herausgeber auch kritisch mit ausgesuchten Bereichen der komplementären Medizin auseinander und fordert, dass sich diese ebenso wie die klassischen medizinischen Fächer dem empirischen Nachweis ihrer präventiven und gesundheitsfördernden Kompetenz stellen.

Ich beglückwünsche den Herausgeber und alle Mitwirkenden zu ihrer hervorragenden Arbeit und begleite dieses Buch mit meinen besten Wünschen.

Februar 2009 Professor Dr. med. Gerd Assmann, FRCP

Vorwort

Das vorliegende Buch gibt eine Übersicht über die aktuellen medizinischen Methoden der Diagnostik zur Früherkennung von Krankheiten im oft noch asymptomatischen Stadium oder deren Disposition aufgrund von Risikokonstellationen im Sinne der sogenannten Check-Up-Medizin, die ursprünglich zum ersten Mal von der Mayo Clinic in Rochester/USA inauguriert worden ist. Weiterhin werden die daraus erwachsenden Konsequenzen – in der Regel im Bereich der Lebensstilmodifikation und präventiven Pharmakotherapie – dargestellt. Dabei wurden von den Autoren Evidenzen herausgearbeitet, auf die diese noch ungewohnte, neue „Medizin des Gesunden“ zurückgreifen kann (Leitlinienboxen). Eine übliche, symptombezogene Diagnostik und Therapie versagt und von daher werden holistischere pathophysiologische Sichtweisen benötigt. Eine Fokussierung der Angina pectoris auf die kardiologische Untersuchung des Herzens tritt zugunsten der Erkenntnis der zwar asymmetrischen, aber systemischen Ausbreitung der Atherosklerose zurück. Eine interventionelle oder operative Behandlung einer Koronarstenose tritt zugunsten der Prävention selbiger durch Lebensstilveränderungen im Bereich von Raucherentwöhnung als auch Bewegung, Ernährung und Entspannung, ggf. präventiver Medikation mit Acetylsalicylsäure und Statinen zurück, wenn erste atherosklerotische Veränderungen festgestellt werden. Dies betrifft in ähnlicher Form andere Krankheitsentitäten wie etwa das große Spektrum bösartiger Neubildungen, die meistens im symptomatischen Stadium keiner kurativen Therapie mehr zugänglich sind, sehr wohl aber im asymptomatischen Stadium. Der Mensch wird damit nicht mehr zum Patienten und der kurativ agierende Arzt wird zum Präventivmediziner. Dieser Paradigmenwechsel ist aufgrund der medizinischen und medizintechnischen als auch paramedizinischen Kompetenzen (Personal Trainer, Ökotoxologen, Psychologen etc.) im Sinne einer professionellen Check-Up-Medizin möglich geworden, aber noch nicht umfänglich auf wissenschaftlich gefestigte Beine gestellt. Präventivmedizinische Algorithmen, die Modelle der Risiko(faktoren)stratifikation, der Differenzialindikation und Durchführung präklinischer Diagnostik, wechselseitiger Ergänzung von morphologischen und funktionellen Befunden, enger interdisziplinärer Kooperation als auch die konsekutiven präventiven Maßnahmen im Bereich von Lebensstilmodifikation und Frühtherapie integrieren, liegen bisher kaum vor. Noch zaghaft wird im Curriculum des humanmedizinischen Studiums der Präventivmedizin Rechnung gezollt (Querschnitt 10 „Prävention, Gesundheitsförderung“ der neuen Approbationsordnung vom 3. 7. 2002) und es gibt keinen Facharzt für Prä-

ventivmedizin. Auch die Literaturrecherche entbehrt einer holistischen, Evidenz-basierten Übersicht der Check-Up-Medizin, die sich über die Grenzen einzelner medizinischer und paramedizinischer Fachgebiete hinweg definieren muss. Obwohl in vielen Bereichen des Themas noch tragbarer *Outcome-Research* fehlt, will das vorliegende Buch aufgrund der bereits bestehenden und zunehmenden Potentiale die Herausforderung annehmen, die derzeit praktische Rationale einer Check-Up-Medizin zu definieren. Neben einigen wenigen Leitlinien aus verschiedenen Bezügen der Präventivmedizin müssen zum großen Teil Evidenzen aus Teilbereichen der konventionellen „Krankheits“medizin für die Zwecke der „Gesundheits“medizin entlehnt werden, sodass keine einheitliche Struktur von Evidenzgraden in diesem Buch vorgehalten werden kann. Die übergeordnete präventivmedizinische Studienlage der Check-Up-Medizin ist nicht ausreichend, um etwa nach den Qualitätskriterien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) fachgemäße Leitlinien einer Check-Up-Medizin kurzfristig aufzustellen. Dies bringt es weiter mit sich, dass dieses Buch noch nicht den Anspruch der Repräsentation eines neuen Lehrfachs (Lehrbuchs) erheben kann. Andererseits existiert bisher nach bestem Wissen des Herausgebers kein vergleichbares Buch.

Das Buch versteht sich neben dem wissenschaftlichen Anspruch vorliegender Evidenzen praktisch, indem dem interessierten Arzt der zweckmäßige Zu- und Umgang des aktuellen Wissens textalisch, tabellarisch und mittels vieler farbiger Abbildungen, aber auch mittels Weblink-Boxen, Kasuistiken, Leitlinienboxen, praktischer Fragen-Antworten-Listen als auch wichtigster Referenzen vorgelegt wird. Zur schnellen Orientierung dient zu Beginn eines jeden einzelnen Kapitels die Rubrik „Das Wichtigste in Kürze“. Die Qualität der Einzelbeiträge wird durch die renommierten Autoren verbürgt, die nicht nur in ihrem Fach reputiert sind, sondern sich auch besonders der Zukunftsperspektiven einer präventivmedizinischen Ausrichtung Ihres Faches aktiv stellen.

Der holistische Zusammenhang wird durch 7 übergeordnete Abschnitte repräsentiert. Die 1 „Vorbemerkungen“ leiten zunächst ins Thema ein, indem epidemiologische Entwicklungen und terminologische Definitionen gegeben werden, aber auch Zukunftsperspektiven der Check-Up-Medizin antizipiert werden. Dies wird von den Vorsorgeuntersuchungen in der hausärztlichen Praxis gefolgt, da dem Hausarzt mit bisherigen, bescheideneren Mitteln traditionell eine wichtige primäre Funktion der Vorsorge zukam und auch weiter zukommt, aber zu-

sätzlich i.R. der mit den in diesem Buch dargestellten, aktuellen Möglichkeiten eine integrative Bedeutung zukommen wird. Die darauf folgenden, großen zwei Abschnitte teilen sich in die II „Organbezogene und allgemeine Check-Up-Medizin“ und die III „Spezielle Check-Up-Medizin“ auf. Organbezogen wird Vorsorge-relevant abgehoben auf den Herz-Kreislauf, den Schlaganfall und die Demenzen, die Augen (insbesondere im prädiktiven Hinblick internistischer Erkrankungen), die Lunge (insbesondere den Lungenkrebs bei Rauchern), den Darm (mit den etablierten Verfahren der Darmkrebsvorsorge), die Haut, den Bewegungsapparat (dessen Degeneration nahezu keinem alternden Menschen erspart bleibt), die Hals-Nasen-Ohren-Organen, den Zahnstatus und Parodont. Letzteres repräsentiert die bevölkerungsweit etablierteste Vorsorgemedizin, mehr oder weniger regelmäßig besuchen die meisten Menschen auch ohne Zahnschmerzen den Zahnarzt zum Check-Up. Schließlich wird unter Allgemein die etablierte und differenzierte Vorsorge von Frauen, Männern und Kindern dargestellt. Die *Anti-Aging-Medizin* (die semantisch ggf. richtiger *Well-* oder *Good-Aging-Medizin* heißen müsste) bemüht sich seit einiger Zeit im Rahmen neuer themenspezifischer, nationaler und internationaler Fachgesellschaften um Evidenz-Basierung. Unter III „Spezielle Check-Up-Medizin“ versteht sich der psychosoziale Check-Up (mit dem zunehmenden Problem des sogenannten *Burn-Outs*), Sportler-Check-Up für die Gesundheitsuntersuchung, aber auch Leistungsdiagnostik des Amateur- oder Profisportlers. Schutzimpfungen stellen eine hocheffektive und -effiziente Prävention dar. Auch das gesundheitliche Risiko der drastisch zunehmenden Reiseaktivität im Rahmen der Globalisierung kann durch Vorsorge erheblich reduziert werden. Sehr speziell sind die Eignungs- und Vorsorgetests im Rahmen des professionellen und privaten aktiven Fliegens, Tauchens, Teilnahme am öffentlichen Verkehr. Eine spezielle Institutionalisierung vorsorglicher Medizin kommt der präklinischen Notfallmedizin, dem Arbeitsschutz und den derzeitigen und zukünftigen Möglichkeiten des Telemonitorings und der elektronischen Gesundheitsakte zu. Letztes wird zunehmend in AAL (*Ambient Assisted Living*)-Programmen eine vorsorgliche Lebensweise des alternden Menschen in häuslicher Umgebung gewährleisten können. Die IV „Potenziale der Genomik“ liegen in der Gen-Chip-Technologie, der Pharmakogenetik und Nutrigenomik und sind nicht ohne Grund als Potenziale benannt, da sich die verheißungsvollen Möglichkeiten noch im Forschungsstadium befinden und erst langsam ihren Weg in die Anwendung nehmen. Die o. g. Holistik darf trotz Evidenzanspruch nicht die empirischen Erfolge der V „Komplementären Medizin“ außer Acht lassen. Zudem haben neben Ayurveda und TCM die Naturheilverfahren in mehreren deutschen Universitätskliniken den Weg wissenschaftlicher Studien angetreten und werden ggf. in Zukunft Evidenzen vorlegen können. Der o. g. Umsetzung von Lebensstilmodifikationen zum Zwecke der Krankheitsprä-

vention ist der Abschnitt VI „Salutogenese und Lifestyle Coaching“ eingeräumt. Der Begriff der Salutogenese bedeutet hierbei „Gesundheitsentstehung“ oder „Ursprung von Gesundheit“. Der Medizinsoziologe Aaron Antonovsky hat Salutogenese als Gegenbegriff zur Pathogenese entwickelt, Gesundheit ist kein Zustand, sondern muss als Prozess verstanden werden. Dieser wird durch das Kohärenzgefühl bestimmt, das eine globale Orientierung ausdrückt, in welchem Ausmaß man ein durchdringendes, dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, das die inneren und äußeren Stimuli strukturiert, vorhersehbar und erklärbar macht. Da nicht nur das Kohärenzgefühl, sondern auch häufig die allgemeine *Awareness* zu sich selbst und seinem Körper fehlt, soll der medizinische Check-Up eine Bestandsaufnahme sein, auf der die Hinwendung zur eigenen Gesundheit effektiver gelingt. Da dies mit einer Lebensstilberatung i.R. des Check-Ups oft nicht ausreicht, sollte der Check-Up in ein Lifestyle-Coaching münden, wie es bereits im Fitness- und Sportbereich (Personal Trainer) oder Management üblich ist. Der professionelle Check-Up geht über die Negation der Ausschlussdiagnostik hinaus und bestimmt positiv die Maßnahmen zur Erhöhung von Lebenserwartung und -qualität. Damit wird die Definition von Gesundheit durch die World Health Organization (WHO) gewürdigt („Gesundheit ist ein Zustand vollkommen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheiten oder Gebrechen“). Der Abschnitt stellt nach belegter, absteigender prognostischer Bedeutung die drei „Lebensstilsäulen“: 1. Bewegung (Fitness, Bewegung und Sport), 2. Ernährung und 3. Entspannung (psychosoziale Balance) dar. Die gesundheitsgefährdende Sucht des inhalativen Nikotinabusus (noch höhere prognostische Bedeutung als die o. g. „Lebensstilsäulen“) als auch des Alkohols folgen. Alkohol, insbesondere im Kontext mit Resveratrol und Tanninen von im Fass ausgebauter Rotweine, wirkt allerdings in Maßen und regelmäßig konsumiert Atherosklerose-prophylaktisch. Dies hat aber durch die noch fehlende, abschließende Definition der präventiven Dosis als auch die Diskussion um *Confounding Factors* noch nicht den Weg in die Leitlinien der medizinischen und ökotrophologischen Fachgesellschaften gefunden. Ein wichtiges Kapitel in diesem Abschnitt ist das der Motivationspsychologie, da entgegen der zur Allgemeinbildung gehörenden Kenntnis des gesunden Lebens die tatsächliche Umsetzung oft hohe psychologische Barrieren mit sich bringt. In VII „Wo und Wie – Nützliche Hinweise für die Check-Up-Medizin“ soll der o. g. praktische Anspruch des Buches eingelöst werden, in dem der interessierte Leser wichtige Adressen und Weblinks findet und zwar von Internet-Checks, Beratungsinstitutionen zu Vor- und Nachteilen von Test zur Früherkennung, derzeit bestehenden Check-Up-Zentren mit entsprechenden Dienstleistungsangeboten als auch Vorsorge-relevanten Organisationen und medizinischen Fachgesellschaften. Auch die Dienstleistungsangebote zu den o. g. drei „Lebensstilsäulen“, i. e. Fitnesszentren und Personal Train-

ner, Ökotrophologen und Psychologen fehlen nicht. Abgeschlossen wird die Kontaktliste mit Medizin- und Gesundheitsportalen für Laien. Hier muss um Verständnis gebeten werden, dass eine Vollständigkeit der Adressenlisten nicht garantiert werden kann. Ein abschließendes Kapitel gibt eine Übersicht zu den Kosten von Check-Up-Programmen, die in einem definierten Rahmen von den Krankenkostenträgern als „gesetzlich vorgeschriebene Früherkennungs- und Präventionsleistungen“ getragen werden. Ein großer Teil der Kosten von *Gesundheitsleistungen* i.R. der professionellen Check-Up-Medizin wird

allerdings als sogenannte „Verlangensleistung“ nicht oder nur teilweise aus Kulanzgründen von *Krankenkassen* übernommen. Die in *Eigenverantwortung* wahrgenommenen Check-Up-Leistungen müssen sich umso mehr hohen Qualitätserwartungen des Endkunden stellen, deren nachhaltige Befriedigung das Konzept eines so weit wie möglich Evidenz-basierten Angebots erforderlich macht. Das vorliegende Buch will dem ärztlichen Dienstleister hierbei eine Hilfestellung geben.

Im Februar 2009

Uwe Nixdorff

Anschriften

Prof. Dr. med. Dietrich Abeck
Renatastr. 72
80639 München

Prof. Dr. med. Christoph M. Bamberger
Universitätsklinikum Eppendorf
Med. PräventionsCentrum Hamburg (MPCH)
Falkenried 88
20251 Hamburg

Prof. Dr. med. Matthias W. Beckmann
Universitätsklinikum Erlangen
Frauenklinik
Universitätsstr. 21–23
91054 Erlangen

PD Dr. med. Helge Binder
Universitätsklinikum Erlangen
Frauenklinik
Universitätsstr. 21–23
91054 Erlangen

Dr. med. Wolfgang Blank
Ferdinand-Neumaier-Str. 6
94259 Kirchberg

Prof. Dr. med. Paul Cullen
Gemeinschaftspraxis Dr. Löer, Dr. Treder und Kollegen
Hafenweg 11
48155 Münster

Dr. med. dent. Bettina Dannewitz
Universitätsklinikum Heidelberg
Poliklinik für Zahnerhaltungskunde
Sektion Parodontologie
Im Neuenheimer Feld 400
69120 Heidelberg

Prof. Dr. med. Hans-Christoph Diener
Universität Duisburg-Essen
Universitätsklinikum Essen
Klinik für Neurologie
Hufelandstr. 55
45147 Essen

PD Dr. med. Dirk Domagk
Universitätsklinikum Münster
Medizinische Klinik und Poliklinik B
Albert-Schweitzer-Str. 33
48149 Münster

Prof. Dr. med. Hans Drexler
Friedrich-Alexander-Universität
Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin
Schillerstr. 25 u. 29
91054 Erlangen

Prof. Dr. Peter Eickholz
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Zentrum der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
(Carolinum)
Poliklinik für Parodontologie
Theodor-Stern-Kai 7
60590 Frankfurt a. M.

Prof. Dr. med. Arne Ernst
Unfallkrankenhaus Berlin
HNO-Klinik
Warener Str. 7
12683 Berlin

Prof. Dr. med. Joachim H. Ficker
Klinikum Nürnberg
Medizinische Klinik 3
Pneumologie, Allergologie, Schlafmedizin
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1
90419 Nürnberg

Dr. med. Thomas Fink
Rangauklinik Ansbach
Strüth 24
91522 Ansbach

Dr. rer. nat. Caterina Gawrilow
Universität Hamburg
Fak. Erziehungswissenschaft, Psychologie
u. Bewegungswissenschaft
Fachbereich Psychologie
Von-Melle-Park 5
20146 Hamburg

Prof. Dr. med. Rupert Gerzer
Universitätsklinikum Aachen
Zentrum für Medizin u. Mobilität
Institut für Flugmedizin
Kullenhofstr. 52
52074 Aachen

Anschriften

Elke Gramenz
Dipl.-Oecotrophologin
Assmann-Stiftung für Prävention
Johann-Krane-Weg 23
48149 Münster

Prof. Dr. med. Henry Johannes Greten
Deutsche Gesellschaft für Traditionelle
Chinesische Medizin
Karlsruher Str. 12
69126 Heidelberg

Dr. Lee S. Griffith
Awenydd GmbH
Nattermannallee 1
50829 Köln

Prof. Dr. med. Dietrich H.W. Grönemeyer
Universität Witten-Herdecke
Grönemeyer Institut für Mikrotherapie
Lehrstuhl für Radiologie und Mikrotherapie
Universitätsstr. 142
44799 Bochum

Prof. Dr. med. Martin Halle
Technische Universität München
Lehrstuhl und Poliklinik für Präventive und
Rehabilitative Sportmedizin
Connollystr. 32
80809 München

PD Dr. med. Mario Hensel
Park-Klinik Weissensee
Anästhesiologie – Intensivmedizin
Schönstr. 80
13086 Berlin

Dr. med. Timo Hinrichs
Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sportwissenschaft
Lehrstuhl für Sportmedizin und Sporternährung
Overbergstr. 19
44801 Bochum

Univ.-Prof. Dr. med. Günther Jacobi
Duisburger Fachärztesgemeinschaft Urologie
Kometenplatz 29–33
47179 Duisburg

Prof. Dr. med. Wolfgang Jilg
Universität Regensburg
Institut für Medizinische Mikro-
biologie und Hygiene
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93053 Regensburg

Prof. Dr. med. Falk Kiefer
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit
Klinik für Abhängiges Verhalten
und Suchtmedizin
J 5
68159 Mannheim

Prof. Dr. med. Wilfried Kindermann
Universität des Saarlandes
Institut für Sport- und Präventivmedizin
Postfach 15 11 50
66041 Saarbrücken

Goetz Kluge
DLR
Institut für Luft- und Raumfahrtmedizin
Linder Höhe
51170 Köln

Prof. Dr. med. Frank-Michael Köhn
Andrologicum München
Burgstr. 7
80331 München

Prof. Dr. med. Dr. Wolfgang J. Kox
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Institut für Krankenhausmanagement
Charitéplatz 1
10117 Berlin

Prof. Dr. med. habil. Karin Kraft
Universität Rostock
Medizinische Fakultät
Lehrstuhl für Naturheilkunde
Ernst-Heydemann-Str. 6
18057 Rostock

Prof. Dr. med. Burkhard Madea
Universität Bonn
Institut für Rechtsmedizin
Stiftsplatz 12
53111 Bonn

Dr. med. Yvonne K. Maratos
Universität Witten-Herdecke
Grönemeyer Institut für Mikrotherapie
Lehrstuhl für Radiologie und Mikrotherapie
Universitätsstr. 142
44799 Bochum

Dr. med. Grit Mehlhorn
Universitätsklinikum Erlangen
Frauenklinik
Universitätsstr. 21–23
91054 Erlangen

Dr. med. Britta Meurer
Hôpitaux Universitaires de Genève
Département de Gynécologie et d'Obstétrique Maternité
Bd de la Cluse 30
1211 Genève 14
Schweiz

Prof. Dr. med. Georg Michelson
Universität Erlangen-Nürnberg
Augenklinik mit Poliklinik
Schwabachanlage 6
91054 Erlangen

Dr. med. Matthias Möhrensclager
Dermatologie
Hochgebirgsklinik
Herman-Burchard-Str. 1
7265 Davos-Wolfgang
Schweiz

Dr. Dr. Herbert Mück
Pattscheider Weg 29
51061 Köln

Prof. Dr. Dr. med. Michael Mück-Weymann
Klinik Neustadt/Aisch
Psychosomatik und Verhaltensmedizin
Paracelsusstr. 30
91413 Neustadt a. d. Aisch

Prof. Dr. rer. nat. Frank Mußhoff
Universität Bonn
Institut für Rechtsmedizin
Stiftsplatz 12
53111 Bonn

PD Dr. med. Claus-Martin Muth
Universitätsklinik Ulm
Klinik für Anästhesiologie
Sektion für Spezielle Anästhesie
Prittwitzstr. 43
89073 Ulm

Dr. med. Jochen Mutschler
Universität Heidelberg
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit
Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin
J 5
68159 Mannheim

Prof. Dr. med. Uwe Nixdorff
EPC GmbH – European Prevention Center
Ruhrorter Str. 195
47119 Duisburg

Prof. Dr. med. Michael Oeff
Städt. Klinikum Brandenburg GmbH
Klinik für Innere Medizin I
Hochstr. 29
14770 Brandenburg

Univ.-Prof. Dr. med. Johannes Pantel
Universität Frankfurt
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
Heinrich-Hoffmann-Str. 10
60528 Frankfurt a. M.

Prof. Dr. Petra Platen
Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sportwissenschaften
Lehrstuhl für Sportmedizin und Sporternährung
Overbergstr. 19
44801 Bochum

Dr. rer. nat. Kathrin Riemann
Universität Duisburg-Essen
Universitätsklinikum Essen
Institut für Pharmakogenetik
Hufelandstr. 55
45122 Essen

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Rübber
Universität Duisburg-Essen
Universitätsklinikum Essen
Urologische Klinik und Poliklinik
Hufelandstr. 55
45122 Essen

Sven Schirp
Universität Witten-Herdecke
Grönemeyer Institut für Mikrotherapie
Lehrstuhl für Radiologie und Mikrotherapie
Universitätsstr. 142
44799 Bochum

Gabriele Schulz
Dipl.-Gesundheitsökonomin
SVA SanaSphere GmbH
Berliner Allee 47
40212 Düsseldorf

Prof. Dr. med. Rüdiger Schulz-Wendtland
Universitätsklinikum Erlangen
Radiologisches Institut
Abt. Gynäkologische Radiologie
Universitätsstr. 21 – 23
91054 Erlangen

Anschriften

Dr. med. Silja Schwarz
Technische Universität München
Poliklinik für Präventive und
Rehabilitative Sportmedizin
Connollystr. 32
80809 München

Prof. Dr. med. Peter Sefrin
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie
Zentrum Operative Medizin
ehem. Leiter der Sektion für
präklinische Notfallmedizin
Oberdürrbacher Str. 6
97080 Würzburg

Univ.-Prof. Dr. phil. Johannes Siegrist
Heinrich Heine-Universität Düsseldorf
Institut für Medizinische Soziologie
Universitätsstr. 1
40225 Düsseldorf

Elmar Stapelfeldt
Ayurveda Naturheilpraxis
Europäische Akademie für Ayurveda
Forsthausstr. 6
63633 Birstein

Dr. med. Eberhard Stockmann
Betriebsärztlicher Dienst der Siemens AG
Sieboldstr. 16
91052 Erlangen

Valentina Tesky
Dipl.-Psychologin
Universität Frankfurt
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik
und Psychotherapie
Heinrich-Hoffmann-Str. 10
60528 Frankfurt a. M.

PD Dr. med. Kay Tetzlaff
Universitätsklinikum Tübingen
Medizinische Klinik und Poliklinik
Abteilung Sportmedizin
Silcherstr. 5
72076 Tübingen

Dr. med. Simone Wärtges
Universität Erlangen-Nürnberg
Augenklinik mit Poliklinik
Schwabachanlage 6
91054 Erlangen

Dr. med. Friederike Wagner
Unfallkrankenhaus Berlin
HNO-Klinik
Warener Str. 7
12683 Berlin

PD Dr. med. Johannes Wessling
Universitätsklinikum Münster
Institut für Klinische Radiologie
Albert-Schweitzer-Str. 33
48149 Münster

Dr. Nicolai Worm
Geibelstr. 9
81679 München